

Eine Marke, ein Versprechen

Ein Besuch bei August Förster

„Made in Germany“, fünf Generationen Familienbetrieb, Erfindungsgeist, Kreativität, Kunsthandwerk – das sind Stichworte, die einem in den Sinn kommen, wenn man an die Klaviere von August Förster denkt. PIANIST sprach mit Annekatriin Förster, Geschäftsführerin der Manufaktur, die im vergangenen Jahr ihr 160-jähriges Bestehen feierte und noch immer in dem stattlichen Gebäude in Löbau residiert, in dem bereits die ersten Klaviere gebaut wurden. Das nennt man Tradition!



Der Konzertflügel mit
275 cm Länge



Einblicke in die Produktion



Das Konzertklavier mit 134 cm Höhe

Man würde erwarten, dass Annektrin Förster zwischen Klavieren und Flügeln groß geworden sei, jedoch: „Der Betrieb wurde 1972 zwangsverstaatlicht, und ein Nachfolger aus der Familie war zu DDR-Zeiten von offizieller Seite nicht erwünscht“, erzählt sie. „Ich hatte keine Beziehung zu der Firma, und wurde daher zunächst Krankenschwester. Von 1966 an hatte mein Vater den Betrieb durch die DDR-Zeiten geführt, was sehr schwierig war.“ Sie selbst kam ins Geschäft, als ihr Vater Anfang der 90er-Jahre im Zuge der Reprivatisierung den Betrieb zurückerhielt. „1993 habe ich mich entschlossen einzusteigen, habe Betriebswirtschaft studiert und bin seither in der Firma tätig.“

Puccini

Im Gegensatz zu Annektrin Förster hat ihr Vater Wolfgang die Musik und den Klavierbau mit der Muttermilch aufgesogen. Geschichte geschrieben hatte die Firma unter anderem mit einem Viertelton-Flügel, den sie im Jahr 1923 in Zusammenarbeit mit dem tschechischen Komponisten und Musiktheoretiker Alois Hába gebaut hatte. Auch gab es ein Förster-Elektrochord, das Töne elektronisch aufnehmen, verstärken und auf vielfältige Weise verändern konnte. Damit war Förster seiner Zeit um Lichtjahre voraus, und es beweist nicht nur die Kreativität und den Wagemut der Firma, sondern auch das fachmännische Können des genialen

Klavierbauers Gerhard Förster – und den Geschäftssinn von Manfred Förster.

„Unsere Philosophie ist immer gewesen: an der Tradition festhalten, aber auch das Neue versuchen; etwas zu verbessern, auf die Kundenwünsche einzugehen“, sagt Annektrin Förster. „Die Pianisten werden immer anspruchsvoller, was Anschlag und Klangergebnis betrifft.“

So wurde August Förster zu einem bekannten Namen in der Klavierwelt, die Instrumente wurden von führenden Technikern gelobt und von großen Komponisten wie Prokofjew oder Richard Strauss bespielt. Giacomo Puccini komponierte fast alle seine Opern an einem Förster-Klavier. In neuerer Zeit spielte ein Instrument von August Förster eine Hauptrolle im Film „Der Pianist“, zudem bekam kürzlich eine Jazzplatte den Titel „Waiting for August“ – nach einem Förster-Flügel.

Handwerk

Mit ca. 40 Mitarbeitern baut die Firma jetzt jährlich 100 Klaviere und 50 bis 60 Flügel. Es gibt drei Klavierbauhöhen, das eine 116, das zweite 125 cm hoch, das Konzertklavier 134 cm hoch, und vier Flügelmodelle mit 170, 190 bzw. 215 cm. Hinzu kommt ein Konzertflügel mit 275 cm Länge. Die Anzahl der hergestellten Instrumente ist schon seit Jahren recht stabil. Die Hälfte der Produktion wird



Die Belegschaft
von August Förster rund um
Annekatriin Förster

FOTOS: AUGUST FÖRSTER

in Deutschland verkauft, die andere Hälfte geht in die ganze Welt. Die Händler haben für Förster große Bedeutung: „Es ist uns sehr wichtig, dass die Instrumente nach Anlieferung an Kunden auch weiterhin fachmännisch betreut werden“, betont Annekatriin Förster.

Gute Techniker sind aber auch in der Manufaktur wichtig. „Nach der Wende hatten wir eine stabile Belegschaft. Inzwischen bilden wir seit vielen Jahren wieder aus, damit wir unsere eigenen Leute heranziehen können und ihnen die Besonderheiten unseres Instrumentenbaus, die dazu nötigen handwerklichen Fähigkeiten vermitteln. Sie bekommen ihre Ausbildung in der Manufaktur, die Berufsschule ist in Ludwigsburg. Tischler bilden wir ebenfalls aus, gerade bei uns übernehmen sie eine sehr anspruchsvolle Tätigkeit, die nicht nur von Maschinen erledigt werden kann. Das Handwerkliche ist für uns der richtige Weg.“

Made in Germany

Wie könnte man den typischen Klang eines Förster-Instrumentes beschreiben? „Warmer Klang, kräftiger Bass: Das ist der typische August Förster-Ton.“

Auch wenn die Firma Musikschulen oder Wettbewerbe wie „Jugend musiziert“ unterstützt, produziert sie dennoch keine Instrumente im niedrigen Preissegment; solche also, auf denen Kinder meist ihre ersten pianistischen Erfahrungen machen. „Dennoch bin ich

sehr froh, dass so viele – und auch junge – Menschen Klavier spielen. Das ist für die Branche insgesamt von Vorteil und damit auch für uns. Doch wir wollen transparent bleiben – nur der eine deutsche Fertigungsstandort, nur eine Marke. Günstige Angebote gibt es schon genug auf dem Markt. Alles wird in unserer Fabrik in Löbau gebaut, mit hochwertigen Materialien. Obwohl es nicht immer einfach umzusetzen ist, bleibt „Made in Germany“ für uns sehr wichtig“, betont Annekatriin Förster.

Wird der Familienbetrieb auch in sechster Generation fortgeführt? Sie lacht: „Ich denke schon. Mein Kind studiert Maschinenbau, meine Nichte aber ist jetzt schon mit im Geschäft und arbeitet in der Buchhaltung.“ Also wieder eine Frau in der Leitung. „Das ist bei uns normal. Mancher staunt vielleicht: ‚eine Frau im Klavierbau?‘ Aber bei uns bewerben sich mehr Mädchen als Jungen für die Ausbildung.“

August Förster bleibt also wahrscheinlich auf viele weitere Jahre hinaus ein Familienbetrieb. Und auch im Umgang mit den Mitarbeitern herrscht ein familiäres Miteinander. „Einige sind jetzt schon 46 Jahre bei uns. Die gehen aber bald in Rente und sind länger da als ich! Das ist mir sehr wertvoll, sehr wichtig, auch in Hinblick auf die Qualität. Und, dass so viele gerne bei uns arbeiten und lange bleiben.“

ERIC SCHOONES

www.august-foerster.de